



Mit viel Liebe packt Ricarda Kartons für die hilfsbedürftigen Kinder in Indonesien

Traurige Kinder- augen, eine Zukunft ohne jede Hoffnung – das brach Ricarda fast das Herz

Kilometerlange Strände, sattgrüne Reisterrassen – für viele Deutsche ist die indonesische Insel Bali der Inbegriff des Paradieses. Doch die Schönheit hat auch Schattenseiten. „Kaum dreihundert Meter hinter dem Fünf-Sterne-Hotel begegnet man dem harten Alltag der Einheimischen“, erzählt Ricarda (38). „Sie hausen in Bretterschlägen, kämpfen ums Überleben, während es sich die Touristen unbekümmert gut gehen lassen.“

Dieser Kontrast ging der Mainzerin nicht mehr aus dem Kopf. Als sie 2009 aus ihrem Urlaub auf Bali zurück nach Deutschland kam, stand für sie fest: „Dieser Not sehe ich nicht tatenlos zu.“

**„Kinder ohne
Zukunft – das darf
es in unserer Welt
nicht geben“**

Zusammen mit ihrem Ehemann Wolfgang (45) beschloss die Verkäuferin damals, ihren nächsten Urlaub mit Hilfe vor Ort für die Bevölkerung zu verbinden.

Entschlossen erkundigte sich die 38-Jährige bei diversen Hilfsorganisationen über Möglichkeiten, die Menschen zu unterstützen. „Doch ich war mir unsicher, wie viel von meinem gespendeten Geld überhaupt ankommen würde“, erzählt sie. Dann kam ihr der Zufall zu Hilfe. Bei der Suche nach Informationen über die indonesische Insel Lombok stieß Ricarda auf das kleine Hilfsprojekt der Schweizerin Nadja Groelly, deren Verein „Ein Stern für Lombok“ sich um Kinder in Not kümmert.

Neugierig geworden, nahm Ricarda Kontakt auf. „Was ich erfuhr, war ein riesiger Schock. Auf der einen Seite eine traumhafte

Ein Urlaub auf Bali veränderte Ricardas (38) ganzes Leben

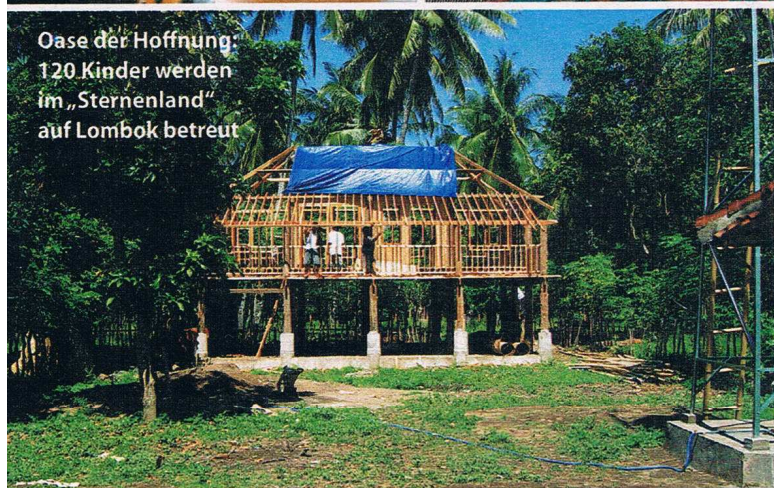
„Ich sah die Not – und musste einfach helfen“



Auch Ricardas Mann Wolfgang (45) ist begeistert bei der Sache



Glück geschenkt: Ricardas Mitbringsel kommen bei den Kindern super an



Oase der Hoffnung: 120 Kinder werden im „Sternenland“ auf Lombok betreut

Urlaubsinsel, auf der andern eine unvorstellbare Armut. Für viele Kinder gibt es kaum eine Zukunft, sie leben mit ihren Eltern in Palmhütten ohne Strom und ohne fließendes Wasser. Die Väter arbeiten als Fischer und können ihre Familien kaum ernähren, geschweige denn die Schule, Bücher, Hefte und Stifte bezahlen.“

Das ließ Ricarda nicht unbebührt: „Mein Mann und ich entschlossen uns, eine Hilfslieferung für die Kinder mit in unseren Urlaub zu nehmen.“

Tatsächlich checkte das Mainzer Ehepaar dann im April 2010 mit zwei Umzugskisten voller Spielsachen, Decken und Kleidung am Frankfurter Flughafen ein.

Ricarda war am Rande der Erschöpfung, als sie fast 20 Stunden später endlich im „Sternenland“, dem Projekt des Vereines im Nordwesten der Insel, ankam. Doch das Glück, das sie mit ihren Geschenken auslöste, entschädigte für alles: „Die strahlenden Augen der Kinder beim Auspacken der Spielsachen werde ich nie vergessen.“

Auch vom Projekt selbst war die Mainzerin vor Ort begeistert. „Das ‚Sternenland‘ ist eine Oase der Hoffnung“, erzählt Ricarda mit leuchtenden Augen. „120 Kinder jeden Alters werden mit Schulmaterialien versorgt. Sie erhalten Englischunterricht, Betreuer lesen Geschichten vor. Seit die Bibliothek fertig ist, dürfen sich die Kinder auch Bücher ausleihen.“

„Diese Menschen dürfen wir nicht ihrem Schicksal überlassen“

Doch der Verein tut noch mehr: „Er sponsert Nähmaschinen, die den jungen Mädchen Hilfe zur Selbsthilfe geben sollen“, berichtet Ricarda stolz. Und kann selbst von weiteren Erfolgen erzählen. Denn inzwischen verkauft Ricarda in Deutschland die ersten Kleider und Sarongs, die die jungen Frauen im „Sternenland“ gefertigt haben. Den Erlös schickt sie nach Lombok: „Jeder Euro zählt, denn er lindert die Not der Kinder.“

i Tipps & Infos



Nadja Groelly, Gründerin des Vereins „Ein Stern für Lombok e. V.“

■ Wie kamen Sie auf die Idee, Kindern auf Lombok zu helfen?

Ich kam beruflich nach Lombok, habe den Job dann aber nach einem knappen Jahr aufgegeben. Unterdessen hatte ich hier meinen deutschen Partner kennen gelernt, und wir beschlossen, hier zu bleiben. In Kerandangan, dem kleinen Ort, in dem wir leben, bin ich natürlich täglich der Armut begegnet. So kam ich auf die Idee, einen Lesezirkel für die Kinder zu gründen. Zusammen mit dem Verein „Ein Stern für Lombok“ ist dann „Sternenland“ entstanden.

■ Was unterscheidet Ihren Verein von anderen Organisationen?

Wir haben kaum Verwaltungskosten. Der Kontakt zu den Vereinsmitgliedern ist sehr eng. Über Werknet-wen, Facebook oder unsere Homepage informieren wir, was hier im „Sternenland“ geschieht.

■ Was benötigt Ihr Verein momentan am dringendsten?

Indonesische Kinderbücher, Einrichtungsgegenstände für die Lehrküche, Stoffe für den Nähunterricht und natürlich Geldspenden.

Wer den Verein unterstützen will, findet weitere Infos im Internet unter: www.stern-fuer-lombok.de